

kraft gegeben haben, rechnet der Chronist schließlich auch die Tatsache, daß die von Prof. Helmut Schelsky brillant vorgebrachte, ironisch-skeptische Analyse des gegenwärtigen Freizeitbetriebes und der im selbstgenügsamen Leerlauf rasselnden Kulturmaschinerie unserer Tage die bibliothekarischen Hörer zur Selbstkritik und zur Besinnung auf den eigentlichen Sinn ihrer Arbeit aufrief. Zwar wird der Redner seine Thesen bewußt überspitzt formuliert haben, um in den hauptamtlichen »Kulturträgern«, den »Bildungsmanagern« — Bibliothekare genannt —, einen fruchtbaren Zweifel zu wecken, der sie bewahren kann vor der sonst allzuleicht sich einstellenden Selbstgewißheit der Pädagogen. Aber wenn wir auch davon überzeugt sind, daß Schelskys Prosperität, in der der Mensch zum freiwilligen Sklaven der Produktion und zum raffiniert gesteuerten Objekt des Konsumangebotes wird, nicht die einzige, unausweichliche Konsequenz unserer gesellschaftlichen Entwicklung ist, so sollten wir doch seine Prognosen ernst nehmen. Sie machen auf Gefahren aufmerksam, die uns heute bedrohen und die morgen vielleicht schon Wirklichkeit geworden sein können. Wir wären weltfremde Schwärmer, wenn wir unsere Aufgabe nicht im engen Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung unserer Gesellschaft sähen. Die Öffentliche Bücherei wird nur dann auf die

Dauer als eine öffentliche Aufgabe anerkannt werden, wenn die Bibliothekare sich darüber klar sind, für welche Öffentlichkeit sie arbeiten. Wir sollten uns aber nicht nur hüten vor einem sehr deutschen »Idealismus«, der im Himmel der Idee schwebt und dabei den Boden unter den Füßen verliert, vor allzu leichtgläubiger pädagogischer Romantik und bibliothekarischem *l'art pour l'art*. Wir sollten auch der Faszination durch politische und gesellschaftliche Fakten widerstehen, von deren scheinbarer Übermacht sich gelegentlich sogar kritische Köpfe bannen lassen. Die Bestimmung des Menschen erschöpft sich nicht darin, daß er als »zoon politikon« existiert. Die Gemeinschaften, in denen er lebt, sind nicht ausschließlich ökonomische Mechanismen. Und der Mensch ist auch in unseren Tagen nicht nur eine bloße Funktion der materiellen Verhältnisse.

Nach dem Luther-Wort, mit dem Wolfgang Thauer seinen Hamburger Rechenschaftsbericht schloß, liegt einer Stadt Gedeihen, Heil und Kraft nicht allein im Besitz großer Schätze, fester Mauern, schöner Häuser, vieler Geschäfte und Harnische, sondern darin, daß sie viele feine, gelehrte, vernünftige, ehrbare, wohlgezogene Bürger hat. Wir glauben, daß dieses Wort auch heute noch gilt, und daß es die tiefste Rechtfertigung unserer Arbeit ist.

Hans Harald Breddin

Berlin war eine Reise wert

Jahrestagung des Deutschen Büchereiverbandes vom 27.—29. 1. 1959

Kaum ein besserer Tagungsort hätte sich in dieser Zeit weltpolitischer Auseinandersetzung finden lassen als die alte Reichshauptstadt Berlin, der auf diese Weise auch unser Berufsstand die innere Verbundenheit aller Deutschen bezeigen konnte.

Die Tagung fand in den schönen Räumen der Gedenkbibliothek statt, deren Hausherrn, Dr. Fritz Moser, der Dank aller Teilnehmer für die freundliche Aufnahme auch an dieser Stelle ausgesprochen sei.

In Vertretung des erkrankten Dr. Moser begrüßte dessen Stellvertreter, Dr. Gerhard Krohn, die Anwesenden. Es sei ein erfreuliches Zeichen der Verbundenheit, daß der Deutsche Büchereiverband bereits zum zweiten Male seine Tagung in diesem Hause abhalte; man könne hier jederzeit mit Gastfreundschaft rechnen. Als Vertreter der Senatsverwaltung für Volksbildung begrüßte Regierungsrat Dr. Martin Thilo die Gäste. Er gab der Freude darüber Aus-

druck, daß der Verband erneut Berlin als Tagungsort gewählt habe, zumal es in der augenblicklichen Situation gar nicht genug Vertrauensbeweise für Berlin geben könne. Zwei Gesichtspunkte — so begann Erik Wilkens-Rendsburg, der Vorsitzende des Deutschen Büchereiverbandes, seine Begrüßungsansprache — seien entscheidend bei der Beurteilung der Situation und Entwicklung eines Verbandes: einmal die Verdichtung nach innen, die durch fleißige Arbeit, Solidarität der Mitglieder und gemeinsame Planung gefördert werde, und zum anderen die Beziehungen nach außen. Nur die Steigerung der inneren Leistungsfähigkeit könne zu einer Vertiefung der äußeren Beziehungen und zu einem positiven Ergebnis im Ringen um Anerkennung führen. Ohne innere Leistungsfähigkeit könne auch keine Hilfe von außen erwartet werden. Während jedoch Leistungsfähigkeit ohne Außenbeziehungen

einen Verband zum Winkeldasein verurteilen, stellten die glänzendsten Außenbeziehungen ohne innere Leistungsfähigkeit nur eine Fassade dar. Arbeiten und Wirken nach innen *und* außen müssen »wie Pendelschläge einander abwechseln und einen gesunden Rhythmus ergeben«. In diesem Sinne sei die Entwicklung des DBV kritisch zu beleuchten, der jetzt 10 Jahre bestehe (Gründung am 23. 2. 1949). »Wir nehmen dieses Jubiläum nicht zum Anlaß von Jubelfeiern, wohl aber zum Anlaß innerer Besinnung«, so sagte Wilkens weiter und würdigte dann in einem kurzen Rückblick die Arbeit der früheren Vorsitzenden und Geschäftsführer.

Arbeitsstelle und Arbeitskreise

Die diesjährige Jahrestagung gewann ein zusätzliches Interesse, weil sich auf ihr das jüngste Kind unserer gemeinsamen bibliothekarischen Bemühungen — die »Arbeitsstelle für das Büchereiwesen« — der Öffentlichkeit als ein — wie sich zeigte — bereits untermes Lebewesen präsentieren sollte. Um nämlich dieser Institution, deren Aufgabe es nach *Wilkens* ist, im »Spannungsfeld zwischen Idee und Realität des Büchereiwesens die Probleme der Praxis« aufzugreifen und die »theoretischen Grundlagen für ihre Leistungen im engen Kontakt mit den verantwortlich Handelnden« zu erarbeiten, eine breitere Basis zu geben, war gleichzeitig eine Konferenz von insgesamt 14 Arbeitskreisen einberufen worden. Die Arbeitskreise standen unter den folgenden Themen:

1. Büchereibau, Büchereiräume, Büchereimöbel,
2. Berufsbild, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Büchereihilfen,
3. Büchereistatistik,
4. Materialien und Arbeitstechniken für die buchbinderische Ausstattung und Bearbeitung des Bucheinbandes in Öffentlichen Büchereien,
5. Struktur des Büchereiwesens in den Landkreisen,
6. Autobücherei,
7. Rationalisierung: a) Rationalisierung der Verbuchungsmethoden, b) Rationalisierung der Katalogisierung,
8. Personalbemessungsformeln für städtische Büchereien,
9. Systematisierung der kleinen Bücherei (unter Berücksichtigung der »Allgemeinen Systematik für Büchereien«),

10. Grundsätze für die Themenwahl, Methodik und formale Gestaltung von Sonderverzeichnissen,

11. Kalkulationsgrundlagen für die Bemessung des jährlichen Buchaufwandes:
 - a) Großstädte, b) mittlere Großstädte, c) Land.

Die Arbeitsstelle hatte sich vorher an die zur Konstituierung dieser verschiedenen Arbeitskreise vorgeschlagenen Büchereien und Büchereistellen mit der Bitte gewandt, ihr jeweils eine Reihe von Teilnehmern zu nennen. Auf Beschluß des Vorstandes des DBV und des Kuratoriums der Arbeitsstelle hatte sie dann Delegierte aller Arbeitskreise nach Berlin gebeten. Nach einem vom Geschäftsführer des BDV und der Arbeitsstelle, *Horst Ernestus*-Berlin, minutiös ausgearbeiteten Konferenzplan, der es den Delegierten ermöglichte, auf Wunsch auch an mehreren Arbeitskreisen teilzunehmen, begannen am 27. 1. die Kommissionen ihre Arbeit.

Einleitend gab *Wilkens* mit gewohnter Präzision einen Überblick über die Geschichte und Arbeit des Verbandes sowie über die Entwicklung der Arbeitsstelle. Anschließend erläuterte er die Aufgaben der einzelnen Arbeitskommissionen in der Reihenfolge ihrer inneren Zusammenhänge:

1. Die Arbeitskreise, die zur Klärung der *Lebensbedingungen des Büchereiwesens* beitragen, sollen Aufschluß geben über:
 - a) Raum, b) Personal, c) Buchbestand.
 Es sind dies die Arbeitskreise: a) Büchereibau, Büchereiräume, Büchereimöbel, b) Personalbemessungsformeln für städtische Büchereien, Berufsbild, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Büchereihilfen, c) Kalkulationsgrundlagen für die Bemessung des jährlichen Buchaufwandes, Materialien und Arbeitstechniken für die buchbinderische Bearbeitung und Ausstattung des Bucheinbandes in Öffentlichen Büchereien.
2. Zur *Organisation der Büchereisysteme* werden von folgenden Arbeitskreisen Untersuchungen vorgenommen: a) Struktur des Büchereiwesens in den Landkreisen, b) Autobüchereien.
3. Untersuchungen zur *Verbesserung der Arbeitsmethoden* sind Aufgabe der folgenden Arbeitskreise nach den Gesichtspunkten: a) Technik (Rationalisierung der Verbuchungsmethoden, Rationalisierung der Katalogisierung), b) bibliothekarische Arbeit (Grundsätze für die Themenwahl, Methodik und formale Ge-

staltung von Sonderverzeichnissen), c) Systematik der kleinen Bücherei (unter Berücksichtigung der »Allgemeinen Systematik für Büchereien«).

4. Die Ergebnisse der Büchereiarbeit nach außen finden ihren Niederschlag in der *Statistik*, wo auch die Ansatzpunkte der neu zu erarbeitenden Methoden liegen. An dem Arbeitskreis »Statistik« zeigt sich am deutlichsten die innere Verzahnung und gegenseitige Abhängigkeit aller genannten Arbeitsgebiete.

Anschließend traten 11 von den geplanten Arbeitskreisen zu ihren Vormittags- und Nachmittagssitzungen zusammen.

Am 28. 1. versammelten sich die Teilnehmer aller Arbeitskreise zur Berichterstattung und gemeinsamen Beratung. *Wilkens* unterstrich einleitend noch einmal die vermittelnde Funktion der Arbeitsstelle gegenüber den Arbeitskreisen: Während die geistige Arbeit weitgehend dezentralisiert worden sei und bei den an den Arbeitskreisen beteiligten Instituten liege, sollten die technischen Arbeiten zentralisiert, d. h. von der Arbeitsstelle übernommen werden. Auch die Vermittlung zwischen den einzelnen Arbeitskreisen sei Aufgabe der Arbeitsstelle. Ebenso soll sie durch Anregungen und Informationen die Arbeit der Institute unterstützen. Über die Ergebnisse ihrer Berliner Sitzung berichteten dann die Leiter oder die Protokollführer der Arbeitskreise.

Die Teilnehmer des Arbeitskreises »*Büchereibau, Büchereiräume, Büchereimöbel*« erkannten als vorrangige Aufgabe den Aufbau eines materialreichen Büchereibau-Archivs. Als Standort wurde Bremen vorgeschlagen, da *Werner Mevissen* als berufener Sachkenner sich bereits seit Jahren diesen Fragen gewidmet hat.

Die zusammengelegten Arbeitskreise »*Personalbemessungsformeln*« und »*Kalkulationsgrundlagen*« wollen zunächst auf einer Direktorenkonferenz der »großen Großstädte« Richtzahlen für Buchbestand, Buchzugang und Personal ermitteln, um eine Diskussionsgrundlage für weitere Verhandlungen zu schaffen.

Der Arbeitskreis »*Berufsbild, Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Büchereigehilfen*« stützte seine Diskussion auf den bereits vorliegenden Entwurf des Landes Nordrhein-Westfalen. Man war im Plenum damit einverstanden, erst einmal den endgültigen Erlaß und dessen Anerkennung durch das Bundesarbeitsministerium abzuwarten.

Der Arbeitskreis »*Autobücherei*« will als vordringlichste Aufgabe eine Statistik der vorhandenen Autobüchereien nach dem neuesten Stande aufstellen. Durch eine Umfrage sollen statistische und technische Einzelheiten der verschiedenen Autobustypen erfaßt werden, um für Neuplanungen Arbeits- und Kalkulationsgrundlagen vermitteln zu können. Übereinstimmend war man der Meinung, daß auch die beste Fahrbücherei nie eine Standortbücherei ersetzen kann. In der Diskussion wies *Dr. Carl Jansen-Essen* darauf hin, daß man in Nordrhein-Westfalen für Fahrbüchereien den Erlaß der Kraftfahrzeugsteuer beantragt habe. *Erwin Seestaller* teilte mit, daß man für München das gleiche getan habe.

Im Arbeitskreis »*Rationalisierung der Verbuchungsmethoden*« untersuchte man die heute üblichen Verfahren und kam dahin überein, eine vergleichende Übersicht der einzelnen Methoden in Tabellenform nach Auswertung einer entsprechenden Rundfrage zu erarbeiten.

Der Arbeitskreis »*Rationalisierung der Katalogisierung*« will ebenfalls eine Umfrage zur Ermittlung der einzelnen Vervielfältigungsverfahren starten und auf eine mögliche Verständigung über eine einheitliche Methode hinarbeiten, mit dem zunächst noch fast utopisch erscheinenden Ziel einer zentralen Vervielfältigungsstelle. Im Arbeitskreis »*Materialien und Arbeitstechniken für die buchbinderische Bearbeitung*« soll in Zukunft die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Bindeverfahren und Einbandstoffe überprüft werden. An Hand einer Titelliste vielgelesener Bücher sollen die Erfahrungen der Büchereien mit einzelnen Einbandarten mitgeteilt und ausgewertet werden.

Im Arbeitskreis »*Grundsätze für die Themenwahl, Methodik und formale Gestaltung von Sonderverzeichnissen*« gab *Fritz Hüser* einleitend eine kurze Übersicht über einige bei der Planung von Sonderverzeichnissen grundsätzlich zu beachtende Punkte. In der anschließenden Diskussion war man sich darin einig, daß ebenso für die praktische Arbeit in der Bücherei wie für eine gezielte Werbung nach außen sowohl Auswahlverzeichnisse, die zusammen ein Bild des Gesamtbestandes repräsentieren, als auch Sonderverzeichnisse spezieller Art wünschenswert seien. Zur technischen Frage der gemeinsamen Bearbeitung solcher Verzeichnisse wurde die Versendung eines vervielfältigten Manuskripts an die interessierten Büchereien vorgeschlagen,

um jeder Stelle die Möglichkeit zu geben, Ergänzungen oder Streichungen anzuregen, damit das Verzeichnis den gemeinsamen Bedürfnissen angepaßt werden kann. Die von der Vertreterin der Arbeitsstelle unter Hinweis auf das Thema des Arbeitskreises angeregte schriftliche Fixierung einer Reihe von Grundsätzen zu den vielfältigen Problemen der Katalogarbeit wurde zunächst zurückgestellt. Da es zu diesem Thema zwar Aufsätze in älteren Jahrgängen der Fachzeitschriften, jedoch keinerlei Lehrbücher oder Anweisungen gibt, wurde in diesem Zusammenhang sowohl von den Büchereileitern als auch von der Vertreterin der Hamburger Bücherschule besonders nachdrücklich auf die dringende Notwendigkeit einer gründlichen Schulung der Praktikanten in der Bearbeitung von Bücherverzeichnissen hingewiesen.

Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung

An die Vorstandssitzung des DBV am 29. 1. schloß sich die Mitgliederversammlung an. Nachdem *Erik Wilkens* einen auszugsweisen mündlichen Bericht über die schriftlichen Tätigkeitsberichte für die Geschäftsjahre 1957 und 1958 gegeben hatte, wurde in konzentrierter Aussprache die Tagesordnung abgewickelt. Als wichtigste Beschlüsse der Versammlung sind zu nennen:

1. Der Vorstand und die Geschäftsführung wurden für die Jahre 1956/57, 1957/58 sowie für das Jahr 1955/56 entlastet.
2. Der Vorschlag des Vorstandes, *Wolfgang Thauer*-Stuttgart auf den durch die Berufung von *Erik Wilkens* zum nebenamtlichen Leiter der Arbeitsstelle frei gewordenen Sitz im Kuratorium der Arbeitsstelle zu berufen, wurde angenommen.
3. Der Gemeinnützigkeitsparagraf in den Satzungen des DBV soll den jetzigen Vorschriften angepaßt werden.
4. Nach längerer Debatte über die Änderung der bisherigen Beitragssätze wurde die durch eine Härteklausele erweiterte Vorlage des Vorstandes angenommen.
5. In die vorgesehene Satzungskommission wurden *Dr. Wilhelm Dillinger*-Saarbrücken, *Dr. Gustav Rottacker*-Stuttgart, *Erik Wilkens* und ein noch zu benennender Jurist aus Berlin gewählt. — Der im Vorstand durch das Ausscheiden von *Elisabeth Bamberg*-Göttingen freigewordene Sitz soll vorerst unbesetzt bleiben.

Als ein Kuriosum, das eine inzwischen zum Glück gelöste bibliothekarische Familienfehde recht drastisch *ad oculus demon-*

strierte, sei die Sitzordnung erwähnt, die den Vertretern des größten Büchereilandes, den Mitgliedern des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen, als nicht stimmberechtigten Gästen nur Plätze am Rande des Tagungsraumes zuweisen konnte.

In der geteilten Stadt

Die Berlin-Krise überschattete den Verlauf auch unserer Tagung. Wo immer man sich zu außerberuflicher Diskussion mit Kollegen oder Berlinern zusammenfand, standen die Probleme der geteilten Stadt im Mittelpunkt. So war es nicht verwunderlich, daß eine gemeinsame Autofahrt durch den Osten und den Westen der Stadt zu den nachhaltigsten Eindrücken dieser Tage zählte. Nicht nur geborene und nach Westdeutschland verschlagene Berliner, auch jeder frühere Besucher wird die gespenstische Szenerie Ostberlins nur mit einem Gefühl innerer Beklemmung wahrnehmen. Dort, wo früher in den vom brausenden Verkehrslärm und einer quicklebendigen Bevölkerung gefüllten Straßen der City — wie der Friedrich- oder Leipziger Straße — das Herz der Weltstadt schlug, starren heute die Gerippe der ausgebrannten Warenhäuser gen Himmel oder dehnen sich leere, von Unkraut überwucherte Plätze. Grau und hoffnungslos wie die Kulissen der Häuser, von denen der Putz abblättert, wirken auch die Gesichter der Menschen. Das einst so frohe Berlin ist in diesen Bezirken eine freudlose Stadt geworden, »belebt« einzig durch die bunten, schreienden Spruchbänder einer hemmungslosen Propaganda. In diesem Bilde eines langsamen Verfalls nimmt sich die bombastische Zuckerbäckerarchitektur nach sowjetischem Vorbild, die kilometerlange Stalinallee mit ihren Marmor- und Gipsfassaden nur noch unwirklicher, noch fremdartiger aus.

Eine geschickte Regie steuerte den Omnibus unmittelbar aus der Straße Unter den Linden vor die neuerbaute Kongreßhalle. Sie ist — bei aller Kühnheit ihrer Architektur, die sich der neuesten Bau- und Spannverfahren bedient — durch eine noble Sachlichkeit und eine begeisternd »moderne«, auf Raumwirkung zielende Schönheit gekennzeichnet, die den soeben den Bau-»Wundern« moskowitischer Prägung entronnenen Besucher wieder freier atmen läßt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Kongreßhalle — wann tagt in diesen geradezu idealen Versammlungsräumen der

nächste Jahreskongreß des Vereines Deutscher Volksbibliothekare? — ging die Fahrt weiter in das Gelände der »Interbau« und in das Hansaviertel mit seinem Schmuckkästchen von Bücherei. Angesichts der technischen Raffinessen dieses Gebäudes — wie etwa einer versenkbaren Glaswand zum Innenhof, die im Sommer die Freihand in eine Freiluftausleihe verwandelt — konnte sogar den Besucher aus dem auf seine Büchereineubauten so stolzen »Westen« wieder das Gefühl einer gewissen »Provinzialität« beschleichen. Auch die neue Stadtbücherei Steglitz fand mit ihren weiträumigen Ausleihräumen, ihrer ebenso geschmackvollen wie technisch-organisatorisch gut durchdachten Einrichtung das Interesse und den Beifall der Besucher.

Auf einem Empfang im Bundeshaus ließ ein sehr instruktiver Vortrag erkennen, in welchem Umfang der Bund finanzielle Hilfestellung beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Berlins leistet. Auf Einladung des Berliner Senates fand dann ein geselliger Abend in den Tagungsräumen der Gedenkbibliothek statt, an dem zur Freude vieler Kollegen auch *Dr. Wilhelm Schuster*, der hochverdiente Pionier des Berliner Büchereiwesens, teilnahm.

Offene Fragen

Lassen wir es dahingestellt, ob es dem ausgesprochen lebendigen und guten Arbeitsklima der berühmten Berliner Sektluft oder dem bibliothekarischen Ethos zu danken war, daß die Berliner Tagung so gut gelungen ist. Jedenfalls diskutierte man

mit Schwung und Ausdauer, und es wurde eine Fülle wertvoller Ergebnisse erzielt. Die Schatten — wesentlich finanzieller Natur —, die über der Tagung lagen und die zu zerstreuen selbst der diplomatischen Rednergabe von Erik Wilkens nicht ganz gelang, sollen hier deshalb nicht noch einmal beschworen werden. Hoffen wir nur, daß auch jene Länder, die dem Deutschen Büchereiverband noch mit Reserve gegenüberstanden, inzwischen die von ihm geleistete Arbeit endlich — und in klingender Münze — anerkennen.

Der Berichterstatter glaubt allerdings dennoch auf die einigermaßen groteske Situation hinweisen zu müssen, daß die gebildeten *Kommissionen* ja genau jene Arbeiten übernehmen sollen, die eigentlich von einer *zentralen Arbeitsstelle* geleistet werden müßten. Das sei nicht als Vorwurf gegen die Arbeitsstelle verstanden, die wirklich alles tut, was in ihren augenblicklichen Kräften steht. Aber wirft es nicht ein bezeichnendes Licht auf unsere büchereipolitische Situation, daß wichtige *gemeinsame* Aufgaben des Büchereiwesens von den *einzelnen* Büchereien und *zusätzlich* zu ihrer sonstigen Arbeit übernommen werden müssen und nicht von einer zentralen Stelle erledigt werden?

Hoffen wir in unserer aller Interesse, daß jenes in Berlin so kräftig lodernde Feuer bibliothekarischer Begeisterung, das dort vor keiner Aufgabe zurückschreckte, im widrigen Zugwind lokaler Verhältnisse nicht erlöscht!

Jürgen Eyssen

AUS DER BÜCHEREIPRAXIS

Büchereibau in Frankreich

Auch in Frankreich wird den Problemen des Baues und der Einrichtung zeitgemäßer Bibliotheken besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die »Direction des Bibliothèques de France« in Paris sammelt seit Beendigung des Krieges die entsprechenden Unterlagen des einheimischen und fremden Bibliothekswesens, um aus allen bisherigen Erfahrungen Muster und Normen für die Zukunft zu gewinnen. Es liegt in der Luft, im Hinblick auf die erweiterten Aufgaben der Bibliotheken und den ihnen gestellten Forderungen das Grundsätzliche zu überprüfen.

Fast gleichzeitig mit *Werner Mevissens »Büchereibau«*¹ erschien in Frankreich ein

¹ Vgl. *Werner Mevissen: Büchereibau (BuB 1959, 3, 102 ff.)*.

entsprechendes Werk von *Jean Bleton*². Diese Arbeit ist mehr als das Ergebnis einer jährlich wachsenden Dokumentation. Sie gründet sich auf Erfahrungen, Beobachtungen, Bemerkungen sowie auf vielseitige kritische Stellungnahmen aller französischen Bibliothekare, die zerstörte Bibliotheken wieder aufgebaut oder auch zeitgemäße Umbauten vorgenommen haben. Davon hat der Verfasser dankbar — wie

² *Jean Bleton: Local et Mobilier des Bibliothèques Publiques. Paris: Publications de l'Institut Pédagogique National 1958. 4^o. 150 S., 4 Taf., 650 Fr. — Ministère de l'Education Nationale. Direction des Bibliothèques de France. Instructions Sommaires pour l'organisation et le fonctionnement des bibliothèques publiques. IV.*